

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: J. F. Eick.
Druck und Verlag: d. Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. M. Schmidt.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile ober-
den Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 9. December.							
Weizen	1. Qual.	23	30	Hafer	14	20	
	2. "	21	30	Rüben (Avel)	24	20	
	3. "	—	—	Kaps 1. Qual.	25	70	
Landroggen	1. Qual.	18	—	2. Qual.	24	20	
	neuer	2. "	17	—	Kartoffeln	7	—
Gerste	Winter	"	16	50	Senf	6	—
					Reggenstroß	4	80
Buchweizen	1. Qual.	16	50				
Preise unverändert.							
Rübel	per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr.				60	—	
Rübel	per 100 Kilo sackweise				62	—	
Gereinigtcs Del per 100 Kilo 3.— M. höher als Rübel							
Preßsaften	per 1000 Kilo				153	—	
Weizen-Vorſchuß	00 bei 100 Kilo				34	—	
Kleien	per 50 Kilo				5	80	
Kuchen höher.							

Preise unverändert.
Rübsen per 100 Kilo in Portionen von 100 Ctr. . . . 60 —
Rübsen per 100 Kilo saßweise 62 —
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsen
Preßkuchen per 1000 Kilo 153 —
Weizen-Vorsatz 00 per 100 Kilo 34 —
Kleien per 50 Kilo 5 80
Kleien höher.

Deutschland.

OPC. Berlin, 5. Dec. Das Abgeordnetenhaus hatte zu Anfang der heutigen Sitzung nicht das Aussehen, als ob eine lebhafteste Diskussion bevorstehe. Die Bänke zeigten eine unheimliche Leere, so daß der Präsident mit der Eröffnung der Sitzung ziemlich verzögert. Die ersten Staats wurden durch Berathungen, ohne daß irgend besonders Bemerkenswerthes geschähe wäre. Die Herren, welche sich für das Fortwirken speciell interessiren, hatten zwar einige Ausstellungen und Beschwerden vorzubringen, wurden aber leicht von der Regierung zurückgewiesen, die den Domänen und Forsten ihre besondere Aufmerksamkeit widmen, vorgebrachte Klagen prüfen und den Winter möglichst für Arbeit sorgen will, um dem verschiedentlich drohenden Nothstande abzuhelfen oder vorzubeugen. Auf Veranlassung v. S. Schorlemer-Mast ver sprach der Regierungskommissar auch, in Ober-Schlesien eventuell Steintohlen aus den fiskalischen Gruben unentgeltlich oder zu ermäßigten Preisen abzulassen. Von mehreren Seiten wurde betont, daß die Bruttobergwerkssteuer beseitigt werden müsse und das Spießel, an dem die Zwischenhändler unverhältnismäßig verdienen, Erhöhung des Preises vertragen könne. Die Regierung wird den Wink jedenfalls beherzigen. Mit diesen Verathungen war es gegen drei Uhr geworden, als der Pole Dr. v. Chlapowski, Vertreter eines Ober-Schlesischen Kreises, eine große Reihe von Beschwerden gegen die dortige Bergwerksverwaltung vorbrachte. Derselbe sorgte wenig für das geistige und leibliche Wohl der Arbeiter und sei namentlich dem „Culturkampf“ sehr hoch. Die Lage der Arbeiterbevölkerung sei eine sehr traurige und es wäre dringend geboten, der Sache näher zu treten. Unverhältnismäßig sei die Frauen- und Mädchenarbeit namentlich bei den königl. Gruben, und im letzten Jahre sei die Zahl der weiblichen Arbeiter noch gestiegen. Ein solches abnormales Verhältnis müsse aufhören; das Weib werde so seinem eigentlichen Berufe entzogen und die Stillschickung gefährdet; man nenne das ober-Schlesische Volk gern intolant und roh, aber gerade die Zustände daselbst führten es zu Unzucht und Verworfung. Die Löhne seien viel niedriger als in anderen königl. Bergwerken.

Dorenberg.

Von A. St.

(Fortsetzung.)

15) Herr von Alt hörte in tiefer Aufmerksamkeit zu. „Seltsam“, sagte er, als Helreich geendet, „höchst seltsam! Ihr Verdacht, so widersinnig er mir im ersten Augenblick schien, ist durchaus gerechtfertigt. Ich gestehe Ihnen, ich hatte, als ich den Mord erfuhr, einen ganz anderen Verdacht; aber leider, muß ich sagen, erwies sich derselbe sofort als unbegründet. Gernimm Sie sich vielleicht des Datums, an welchem der erste Mordversuch des Barons gegen den Major spielte?“

„Gewiß. Es war der zwanzigste Februar.“
Der Polizei-Commissar stand auf und rief durch die Thür in ein Nebenzimmer: „Werner, gehen Sie sofort zum Polizeirath Siebold und fragen Sie, seit wie lange der Dorenberg sitzt. Es kommt mir auf das genaue Datum an. Beileben Sie sich!“

„So, jetzt erzählen Sie mir von dem armen Kinde. Wie hat sie den entsetzlichen Schlag ertragen?“

„Aber Herr von Alt, ich wünsche so sehr Ihren Rath.“
„Der soll Ihnen werden, Herr Helreich, sobald ich die Antwort auf meine Anfrage beim Polizeirath Siebold erhalten habe. Gebulden Sie sich nur einige Minuten.“

„Was hat aber diese Anfrage mit meinem Verdacht zu thun?“
„Darüber lassen Sie mich einstweilen schweigen. Ich möchte selbst gegen einen solchen Schuß, wie dieser Dorenberg, nicht ungerecht sein. Also erzählen Sie mir von der armen Clara, an der ich den innigsten Antheil nehme. Es ist wahrlich ein schändes Zeichen für ihren Charakter, daß sie unter keiner Bedingung als Anklägerin gegen den Mörder ihres Vaters auftreten will, daß sie diese natürliche Rache vergißt, um die Wünsche des Verstorbenen zu erfüllen!“

Helreich mußte erzählen. Der Polizei-Commissar ließ ihn gar nicht dazu kommen, irgend eine Frage zu thun, soviel fragte er selbst, und scheinbar nach den unbedeutendsten, mit der Mordthat in keinem Zusammenhang stehenden Kleinigkeiten; so verging in einem Gespräch, dessen Zusammenhang für Helreich durchaus unklar war, wohl 10 Minuten, bis der Polizei zurückkam.

„Nun, Werner, was gibt's?“ fragte der Polizei-Commissar.
„Der Herr Polizeirath lassen sich empfehlen und sagen, der Dorenberg sitze seit dem fünfzehnten Januar in einsamer Zelle,

aber es sei nichts aus ihm herauszubekommen. Gestern habe er wieder ein Verhör gehabt, er sei wohl Anfangs etwas verwirrt gewesen, aber bald habe er sich gefaßt und beharre auf seinem Leugnen.“

„Ich danke Ihnen, Werner, lassen Sie uns allein.“
Ich bin beruhigt. Ich gestehe Ihnen, ich hatte gegen diesen Dorenberg, der, beiläufig gesagt, auch ein Verwandter des Majors ist, einen Verdacht, für den ich keinen andern Grund, als ein unbestimmtes Gefühl angeben konnte; aber er ist jetzt vollkommen widerlegt. Der Dorenberg sitzt, wie Sie gehört haben, seit dem fünfzehnten Januar in einsamer Haft, weil er im dringenden Verdacht steht, bei einer Reihe von gewaltsamen, höchst verwerflichen Einbrüchen, welche in den letzten Jahren die Residenz erschreckt haben, theilhaftig, wahrnehmlich sogar der geistige Urheber derselben zu sein. Er steht, dies läßt sich fast mit Bestimmtheit annehmen, an der Spitze einer Schaar von höchst gefährlichen Verbrechern, welche er durch sein geistiges Uebergewicht beherrscht, und ihm wäre wohl auch ein Mord zuzutrauen; an diesem aber ist er unschuldig, da er sich schon seit sechs Monaten ununterbrochen in strenger Untersuchungshaft befindet. Sie kennen übrigens den Menschen auch. Es ist jener sogenannte Baron, den Sie an dem Abend, an welchem ich Sie im Verbrecherteller traf, dort gesehen haben und nach welchem Sie mich fragten.“

„Was sagen Sie, Herr von Alt? ich verstehe Sie nicht. Jener Baron und der Baron von Lapperg, den ich beim Geheimen Rath von Mandel getroffen habe, sind nicht eine Person?“

Mit einiger Ueberraschung entgegnete Herr von Alt: „Wenden Sie sich? Würde wohl der Geheime Rath einem bestraften Diebe sein Haus öffnen? Der Dorenberg ist, wie der Baron von Lapperg, ein Neffe des Majors, seine Mutter und die Baronin von Lapperg waren Zwillingsschwwestern und daher rührt wohl auch eine gewisse Ähnlichkeit, welche die beiden jungen Leute mit einander haben sollen, welche ich aber nicht besonders groß finden kann. Lassen wir aber jetzt den Dorenberg. Es wird nöthig sein, daß Sie mir Ihre Verdachtsartinde gegen den Baron Lapperg schriftlich mittheilen, damit ich das Weitere veranlassen kann. Am besten wäre es wohl, wir nähmen jetzt sogleich ein Protokoll darüber auf, welches dem Staatsanwalt einleide, damit dieser die Verhaftung des Baron Lapperg verfügen kann. Was meinen Sie, Herr Helreich?“

„Ich bin unfähig irgend etwas zu denken. Mir schwindelt es. Meine Gedanken verirren sich und mein Verdacht ist er-

hingustellen. Im Uebrigen wäre es wunderbar gewesen, wenn er nicht wieder von den Kornzöllen gesprochen hätte, und auf seine Prophezeiung, daß es so kommen werde, zum so und so vielen Male hinzuweisen.“

Berlin, 6. Dec. Im Abgeordnetenhaus ist eingegangen ein Gesetzentwurf betreffend die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden, die Abänderung der Verfassung des Verwaltungsgerichts und des Verwaltungsstreitverfahrens, die Abänderung der Kreis-Ordnung in den sechs östlichen Provinzen und betreffend die Kreisvertretung Posenens.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Verathung des Staats. Minister Maybach erklärt, die Behauptungen Richters, die neue Eisenbahn- und Tarif-Politik sei an dem Nothstande in Ober-Schlesien mit schuld, beruhe auf völliger Nichtkenntnis der Thatfachen. Weshalb die internationalen Tarife gekündigt worden seien, das sei dem Hause dargelegt worden; Verhandlungen über eine Erneuerung derselben seien im Gange. Was den Getreide-Import nach Schlesien betreffe, so werde eine Tarifierhöhung thatsächlich nicht eintreten. (Der Minister weist dies ziffermäßig nach.) Der Export aus Oesterreich werde keinen Abbruch erleiden. „Wir halten fest an dem Prinzip, die ausländische Production vor der inländischen nicht zu begünstigen; die Eisenbahn-Interessen sollen nicht allein maßgebend sein. Entscheidend für die Zulassung niedriger Tarife können nur gewichtige Interessen des vaterländischen Wirtschaftslebens sein.“ Zu einer Durchkreuzung der Eisenbahnpolitik des Reiches werde Preußen nicht die Hand bieten.

Das Abgeordnetenhaus erledigte in zweiter Lesung die Etats des Berg- und Hüttenwesens und der Bauverwaltung und bewilligte zur Canalisirung des Main anstatt der von der Commission beantragten 500 000 Mark 800 000 Mark. Im Laufe der Debatte theilte der Finanzminister mit, der Nachtragetat über die Ausführung des Rhein-Maincanals werde voraussichtlich noch im Laufe der Session dem Landtage zugehen. Minister Hofmann erklärte zur Reform der Bauverwaltung in der Richtung, den Organen der Bauverwaltung in den Provinzen eine größere Selbstständigkeit zu geben und die Revisioneninstanzen zu vermindern, sei bereits die Initiative ergriffen.

Im weiteren Verlaufe der Debatte erläuterte Windthorst die veränderte Haltung des Centrums gegenüber dem Culturkampf. Das Centrum habe früher einem entschieden feindseligen Ministerium gegenüber gestanden, habe aber jetzt ein Ministerium vor sich, welches das Centrum wohlwollender behandeln wolle. Man müsse dem Ministerium Zeit lassen, seine Gedanken zu entwickeln und klarzustellen, wie es sich verhalten wolle. Er bedauerte, wenn das langsam gehe, hoffe aber, das Ministerium werde die Beschwerden des Centrums berücksichtigen. „Wir werden wie bisher gegebenen Falles unsere Beschwerden vortragen, und wir hoffen in nicht ferner Zeit zu unserm Recht zu gelangen; aber wir werden nichts von unsern Principien aufgeben. Wir hoffen ferner auch, daß die Conservativen uns bei unsern Beschwerden besser als bisher unterstützen werden.“ Der Titel „Bergwerke und Hüttenwerke“ wird hierauf bewilligt. Es folgt der Etat der Bauverwaltung.

schüttelt. Wenn ich den Baron von Lapperg mit dem Dorenberg, mit jenem Verbrecher, verwechseln, wenn eine, wie Sie selbst sagen, flüchtige Ähnlichkeit mich derartig verblenden konnte, wie darf ich da eine so schwere Anklage, welche vielleicht wieder auf einer Augentäuschung beruht, erheben?“

„Sie sind aufgeregt, Herr Helreich; beruhigen Sie sich erst, dann aber lassen Sie uns ernst und kritisch die Sachlage prüfen. Sie haben an jenem ersten Abend, den Sie in Berlin zubrachten, den Dorenberg flüchtig gesehen. Eine Masse neuer Eindrücke stürmte auf Sie ein, nur fremde Gesichter umringten Sie, was ist natürlicher, als daß die genaue Erinnerung an die Züge des Einzelnen sich in Ihnen verwischte, und daß Sie, bei der vorbandenen Ähnlichkeit, die Züge des Baron Lapperg mit denen des Dorenberg verwechselten?“

„Das ist allerdings richtig aber —“

„Lassen Sie uns richtig prüfend weiter gehen. In der Nacht vom zwanzigsten Februar hören Sie aus dem Hause des Majors einen Hülfschrei. Sie dringen ein und finden einen Menschen, den Sie für den Dorenberg halten, mit dem Sie sich in einen schweren Kampf einlassen. In solchen Augenblicken prägen sich die Züge des Gegners genau in unser Gedächtnis! Jenen Menschen haben Sie nicht flüchtig, sondern genau und scharf beobachtet, ihn mußten Sie später wieder erkennen. Wer war dieser Mensch?“

„Ein Neffe des Majors; — dies sagte Ihnen das Gepräch, welches Sie mit angehört haben, dies hat Ihnen später der Major bestätigt. — Ist dem so?“

„Ja wohl.“

Der Major hatte nun zwei Nissen, den Dorenberg und den Baron Lapperg. Der Dorenberg saß an jenem Tage schon in einsamer Haft, er war also unschuldig an jenem Verbrechen. Der Thäter war der Baron Lapperg. Dies ist klar, wie die Sonne. Diejenelbsten Baron treffen Sie später in der Gesellschaft beim Geheimen Rath, so kurze Zeit darauf, daß sich die starken Eindrücke jener für Sie ereignisreichen Nacht nicht verwischt haben konnten, und Sie erkennen ihn sofort wieder. Hier konnte von einer Täuschung nicht mehr die Rede sein! Und nun weiter! In der Nacht, in welcher der Mord geschähe, begegnen Sie einem Menschen, in dem Sie wieder den Baron erkennen. Hier wäre eine Verwechselung mit dem Dorenberg denkbar, wenn dieser nicht fest hinter Schloß und Riegel säße, und wenn nicht außerdem zum Ueberfluß der Vorgang des ersten misslungenen Mordversuchs die Wahrscheinlichkeit der Thäterschaft für den zweiten, so blutig vollendeten, feststellte. Sie haben hier eine Reihe von so voll-

Printen
Dampfmaschinen
Herrn Oeller
Kobalt
Hermann.

urken
Ostermann.

gelsamen
sowie alle Göl-
Ostermann.

gespühl
Jof. Schram.

de Million
angen, 1 Meter hoch,
20 Mark, sowie
alle Sorten hoch-
zu den billigsten
beim
Kaufmann.

ten Häute
Preis angekauft
Clemens
Grevenbroich.

geherzt zu 5 M.
Kallengasse 128.

gebrauchte Mat-
schische von Gebr.
im realen Werthe von
für 60 M. zu kaufen
in Rubbelrath.

hausen gelegenes
Schneue, Stallung,
Garten, in schöner
Zustande, ist unter
Zu verkaufen.

litten

legant, billigst bei
Schreiber,
Writ in Rheinf.
Baderstr. 44.

Schweine preis-
auf
hoven bei Neuß.

Strante!

homöopathischen Heil-
mir in Neuß und
schon tief einge-
geheilt worden. Unter
rucht und Halsleiden
und Gitterauswurf,
iden, Knochenverfä-
veraltete Kräfte z. z.
nicht gerne bereit, auf
antwort zu geben und
derselben bei mir zu

seit 3 Jahren in jeht
von 12 2 2 Uhr
P. L. J. C. gegenüber
rde in Neuß.

Bücker in Mörs.
in von Abend und
er Kranke mitbringen.

ne Glieder
ten Fällen sind in
r immer zu heilen.

Bei Nichterfolg
n. z. Diensten.
n Wertheim a. M.

NISCHER
RSCH
RTHAN

IN EMMERICH 3/4
te u. Wirksamkeit
t Jahren im In- u.
rtzlich empfohlen.

Originalflaschen 1 M.
abhaltig a. M. 1.20 in
J. J. Cremer.

Parthe leerer Pack-
zugeben.

Oberstraße 119.

Die Gemeindeabgaben-Commission nahm gestern Abend den § 14 des Entwurfes, welcher von der Abnahme der Beamten, Geistlichen, etc. an den Gemeindeabgaben handelt, mit einem von dem Abg. Baurisch beantragten Zusatz an: „Die in Folge des Anfalls von Privat-Eigenheiten in den Staatsdienst übernommenen Beamten und deren Hinterbliebenen, Wittwen und Waisen, sind nach Maßgabe des § 13 zu den Gemeindefürsorgeberungen anzuziehen.“ Der § 13 bestimmt aber, daß den direkten Gemeindefürsorgeberungen, insbesondere den Zuschlägen zur Klassen- und Klassensteuer diejenigen Personen unterliegen, welche in der Gemeinde ihren Wohnsitz haben, oder dafelbst einen längeren als dreimonatlichen Aufenthalt nehmen, sowie daß das notwendige Domizil der Beamten bei den Gemeindeabgaben nicht berücksichtigt wird.

Der Ausschuss des deutschen Protestantenvereins hat unlängst in Berlin getagt und eine scharfe Resolution gegen die preussische General-synode angenommen. In dieser Resolution hatten sich diese Leute ereignet, auch von „den Feinden des Papsttums“ und von „den steigenden Uebergriffen Rom's“ zu sprechen. Darauf antwortete der „conservativ-protestantische Reichsbote“ also: „Neben die Herren da von „Abwehr der steigenden Uebergriffe Rom's“ gegen unsere preuss. evangelische Landeskirche, welche die General-synode hätte zurückweisen sollen? Wir sehen keine. Wenn aber Protestanteneinzelne aus allen Ecken Deutschlands nach Berlin kommen, um gegen die Beschlüsse unserer General-synode zu agitieren, und wenn von Anhängern des Protestantenvereins auf preussischen Synoden Anträge auf Abschaffung des apostolischen Glaubensbekenntnisses gestellt werden, so sind das Uebergriffe in die preussische Landeskirche, wie sie die katholische Kirche sich nicht hat zu Schulden kommen lassen, Uebergriffe, welche die preussische Landeskirche mit Entrüstung zurückweisen muß!“

Posen, 3. Dec. Einen hübschen Beitrag zu der Debatte im Abgeordnetenhaus über die verpönten polnischen Straßennamen gibt folgende Auslassung der liberalen „Posener Zig.“: „Unseres Erachtens kann es sich bei den Straßennamen gar nicht um eine amtliche Publication, die etwa unter das Amtssprachengesetz fiele, sondern lediglich um eine Information für das Publikum handeln. Auch sind wir der Ansicht, daß derartige Maßregeln, wie die plötzliche Beseitigung der polnischen Uebersetzung, so werthlos und unnütz sie einerseits sind, andererseits nur Erbitterung hervorrufen müssen. Aus ähnlichen Gründen haben wir uns auch gegen die häufig ganz sinnlose Umtaufung der polnischen Ortsnamen zu wiederholten Malen ausgesprochen, wobei wir übrigens bemerken wollen, daß sich in letzter Zeit ein Nachlassen jener Verdolmetschungs-Epidemie bemerkbar macht.“

Magdeburg, 4. Dec. Ueber eine stürmische Wahlerversammlung berichtet man der „Germ.“:

Die hiesigen Socialdemokraten haben einmal wieder von ihrer Existenz und ihrer ungebrochenen Verbindung unter einander Zeugnis gegeben. Auf Mittwoch, den 3. d., Abends, hatte der national-liberale Wahlverein die Wähler des Magdeburger Wahlkreises (Buda, Magdeburg, Neustadt) zu einer Versammlung eingeladen, in welcher der an Stelle des abgetretenen Herrn v. Unruh ausgetretene Candidat der national-liberalen Partei Dr. Mor Weber aus Berlin seine Candidatenrede halten wollte. Der Zweck dieser aus etwa 3-4000 Köpfen bestehenden Versammlung wurde durch die anwesenden Socialdemokraten fast vollständig vereitelt: die bekannten Siedungsmittel als: wirres, massenhaftes Gegenreden, höhnende Bravos, wildes Geschrei etc. schnitten von vorn herein die Ausführung eines Gedankens oder auch nur die Vornahme eines Satzes dem Redner des Bureaus ab. Wenn der Vorsitzende zur Eröffnung der Versammlung auf den Kaiser das übliche Hoch ausbrachte, so ließen die Socialdemokraten unmittelbar darauf ihren Candidaten, den Dr. Bieder, stürmisch hochleben. Vergebens nahm der Vorsitzende die Wahrung des Hausrechts in Anspruch, indem er betonte, daß das Vocal von der national-liberalen Partei und für die national-liberalen Wähler zur Versammlung gemeint sei; — öffentliche Versammlung wurde ihm entgegengebracht. Vergebens wurde zur Ruhe angefordert; man solle doch erst die Rede des Candidaten Dr. Weber anhören — vergebens. Umsonst suchte dieser selbst um Gehör nach. Darauf ließ der Vorsitzende eine drittelstündige Pause eintreten, nachdem zuvor vier der prominentesten Socialdemokraten namentlich aufgefordert waren, den Saal zu verlassen. Falsche Rechnung! Die Störung behielt ihren Fortgang auch nach dem Ende der Pause: für einen Augenblick schien es dann, als ob etwas Ruhe und Aufmerksamkeit dem zum Worte gelangten national-liberalen Redner geschenkt werden sollte. Aber das währte nur etwa 5 Minuten lang. Krampfhaftes Niesen und Husten und dergl. Wandlungen waren das Signal zum Wiederbeginn der Sitzungen. Was der Redner in den Augenblicken der Ruhe zu Gehör brachte, schien auf die Notwendigkeit großer „liberaler“ Parteien, auf Zusammenhalten der national-liberalen Elemente zu deuten; auch vom Verhältnis der national-liberalen Partei zum Reichstag wurde eine Säkulation und Erklärung erteilt, welche seit den Tagen der Anticant, und von einem Wieder- und Zusammenfinden auf dem Boden wirtschaftlicher Einigung verlaute. Etwas: Im Ganzen die allbekannten Redensarten und noch einige Complimente und Fächer ob's nicht gelingt, durch gesinnungstüchtige Haltung und Abstimmung bei den Allverfassungsbildungsprojecten wieder lieb Kind zu werden. Nach diesen ungefähr 5 Minuten dauernden Redeversuchen wich der Redner dem Getöse. Der Vorsitzende proclamirte in den tosenden Häufen hinein den Dr. Weber als Candidaten, und als er mit dem Hoch auf den Kaiser schließen wollte, ließen im nämlichen Augenblicke die Socialdemokraten ihren Bied' hochleben. Das Bureau trat ab und man schied sich an, nach Hause zu gehen. Die Socialdemokraten nahen nach Schluß des national-liberalen Debats in anhaltenden Hochs auf ihren Candidaten fort,

wichtigen Verdachtsgründen, daß Sie meiner Ueberzeugung nach verpflichtet sind, dieselben dem Staatsanwalt mitzutheilen; diesem mögen Sie überlassen, zu beurtheilen, ob auf solche Gründe eine Untersuchung eingeleitet werden kann oder nicht.“

„Sie haben mich überzeugt, Herr von Alt, und ich werde mich meiner Pflicht nicht entziehen; besonders, da auch Clara ausdrücklich ihren Verdacht gegen den Better Hugo ausgesprochen hat.“

„Der Vorname würde kein Beweis sein, denn beide Bettern nennen sich Hugo.“

Wieder stiegen neue Zweifel in der Seele Heldreich's auf, er zögerte nochmals; aber der Polizei-Beauftragte wußte mit schlagenden Gründen jedes Bedenken zu widerlegen. Das Protokoll wurde niedergeschrieben und von Heldreich unterzeichnet. Mit einem Citissimus verließen, schied es der Polizei-Beauftragte zum Staatsanwalt, — ein folgenreiches Altesstück!

(Fortf. folgt.)

um sich so als Sieger und Inhaber des Kam-folges zu erweisen. Hierbei hatten sich dann Schützende die Hauptthemen notirt, und diesen wurde dann ein unfreiwilliges Geleite bis an die Luft gegeben. Faustschläge und Fußtritte bekamen sie von den spalterbenden national-liberalen Gruppierungen gratis nachgerade in brutaler Weise, aber der Hader der Socialisten war erreicht und das bedenkliche sie mit sich fahrender Verdrängung.

Münster, 9. Dec. Bekanntlich nahmen die Schulschwärmer U. V. Frau zu Coesfeld, als sie in Amerika eine Zufluchtsstätte suchen mußten, mit Erlaubnis der bischöflichen Behörde 300 000 Mark von ihrem Eigenthum mit über den Ocean. Herr Geisler strengte dann gegen den damaligen Generalvicar Herrn Dr. Geisler und den Director des genannten Klosters, Herrn Adum, einen Proceß wegen Unterschlagung an, den er glänzend verlor. Vor zwei Jahren versuchte dann Hr. Geisler, vom früheren Curatorium des Klosters auf dem Wege des Civilproceßes die Erstattung jener Summe für das (nota bene geräumte) Kloster zu erlangen; allein die erste Instanz, das Kreisgericht zu Coesfeld, sprach die Curatoren von dieser Pflicht frei. Natürlich appellirte Hr. Geisler, und in Folge dessen stand am 28. Nov. die Sache zur Verhandlung vor dem Oberlandesgericht zu Hamm. Dasselbe bestätigte, laut dem „Westf. Merk.“, einfach das Herrn Geisler abweisende Urtheil erster Instanz. Vertreter der verklagten Partei war Hr. Rechtsanwalt Schulz zu Hamm.

Aus Nassau, 5. Dec. Der Koblenzer Volkszeitung wird mitgetheilt, daß den Herren Pfarrern Wolff von Niederlahnstein und Edert von Nord ohne irgend eine Petition etc. die Ertheilung des Religions-Unterrichtes in der Schule wiederum gestattet worden ist.

Karlsruhe, 4. Dec. Während die zweite Kammer bekanntlich den von den katholischen Abgeordneten gemündeten Passus in der Adresse, der von der Beendigung des Kulturkampfes lautet, verworfen hat, hat die erste Kammer dagegen in ihrer Adresse diesen Punkt mit folgenden Worten berührt: „Den Bestrebungen, in dem Verhältnis unseres Staates zur katholischen Kirche die nicht erledigten Fragen der Lösung näher zu bringen, wünschen wir von ganzem Herzen den besten Erfolg. Wenn auch das Zustandekommen eines dauernden Friedens von Verhältnissen abhängt, deren Gestaltung nicht in der Macht unseres Staates liegt, so halten wir es doch für möglich, daß bei beiderseitigem gutem Willen schon in der nächsten Zeit über die einzelnen Fragen, die noch der Lösung bedürfen, eine Verständigung herbeigeführt werde und ein Zustand aufhöre, der seit Jahren die Autorität des Staates und der Kirche schädigt und von dem gebunden Sinne der großen Mehrheit des Volkes, je länger er dauert, desto mehr befreit wird.“

München, 4. Dec. Gestern hat das Collegium der Gemeindebevollmächtigten beschloffen, daß alle zur Förderung von Schulzwecken aus dem Armenfonds fließenden Unterstüzungen nicht als Armenunterstützung im Sinne des § 3 Absatz 3 des Reichstagswahlgesetzes gelten sollen. Personen, welche solche Unterstüzungen genießen, gehen also damit ihres Wahlrechtes nicht verlustig.

Holland.

Haag, 5. Dec. Von der Zweiten Kammer wurden heute zwei Anträge der „Clericalen“, welche darauf abzielen, die Einführung des neuen Gesetzes über den Primärunterricht bis nach der Revision des Wahlgesetzes oder bis nach getroffener Entscheidung über die Finanzvorlagen hinauszuverschieben, abgelehnt.

Belgien.

Brüssel, 7. Dec. Der Cardinal-Erzbischof Dechamps von Mecheln hat am 1. December „eine Erklärung über den vermeintlichen Widerpruch zwischen dem belgischen Episcopat und dem h. Stuhl in Bezug auf das belgische Unterrichts-gesetz vom Jahre 1879“ erlassen. Wir werden in der morgigen Nummer auf diese Erklärung zurückkommen.

Frankreich.

Paris, 5. Dec. Der für die Regierung günstige Ausfall des Kammer-votums ist, laut Privatdepesche der „Zeff.“, dem Umfange zuzuschreiben, daß die republikanischen Gegner des Kabinetts sich nicht mit der Rechten verbünden wollten und vorzogen, sich der Abstimmung zu enthalten. Die „Republique française“ sagt, das Ministerium komme aus der gestrigen Sitzung mit neuen Verbindlichkeiten, aber ohne neue Kräfte zurück und ohne parlamentarische Autorität. Sie will nicht unterlassen, ob es sich eine lange Zukunft gesichert habe, aber Jedermann werde aufreden sein, daß die Krise vor Neujahr vermieden war. Gerüchte vom Rücktritt des Justizministers sind im Umlauf. — Wegen Schneefalls sind die Kommunikationen unterbrochen.

Paris, 6. Dec. Der Senat beginnt am Montag die Budgetberatung. Jules Simon wird am Montag dem Senat seinen Bericht über das Gesetz für den höheren Unterricht vorlegen. — Der Justizminister Le oyer wurde heute in der Deputirten-kammer wegen der verbreiteten Gerüchte von seinem Rücktritt interpellirt. Näheres über seinen Rücktritt ist zur Stunde noch nicht bekannt; es wird jedoch allgemein geglaubt, daß vor Eröffnung der Session im Jahre 1880 keine Veränderung im Cabinet Waddington erfolgen dürfte.

England.

London, 6. D. Der Dampfer „Anglia“ von der Anchor-Linie strandete auf der Fahrt von New-York nach Glasgow gestern Nacht in Folge eines Schneesturmes in der Nähe von Rildomans an der schottischen Küste. Passagiere und Mannschaft wurden gerettet. Man hofft das Schiff unversehrt flott machen zu können.

London, 6. Dec. Laut Depesche der „Zeff.“ wäre die russische Gesandtschaft in London bereits vor sechs Monaten von dem beabsichtigten Attentat auf den Zaren informiert gewesen und soll der Plan, den Eisenbahnzug des Zaren in die Luft zu sprengen, schon mehrmals vereitelt worden sein.

Bulgarien.

Ueber den Fürsten von Bulgarien wird der „Deutsch.“ aus Berlin geschrieben:

„In den Blättern machte bereits die Meldung die Kunde, daß der junge Fürst von Bulgarien regierungsmüde sei und in einem Schreiben an den Zaren, seinem Entschlusse, dem Thron zu entsagen, Ausdruck gegeben habe. Diese Meldung beruht auf völliger Richtigkeit, doch bedarf sie noch einer Ergänzung, und zwar in Bezug auf das Motiv, welches diesen Entschlusse des

Fürsten zur Reise gebracht hat. Zur Zeit, als zum ersten Male das Gerücht von einer dem Abichlusse nahen Balkan-Liga auftrat, wußten von kompetenter Stelle aus Petersburg hier eingelangte Berichte zu versichern, daß zwischen dem Fürsten Alexander und dem Zaren ein reger Meinungs-Austausch stattgefunden habe, dessen directer Vermittler der Prinz Alexander von Hessen gewesen sei. In diesem brieflichen Verkehr soll der Fürst von Bulgarien seinem Oheim ein erschöpfendes Bild der Lage in seinem Lande entworfen und ohne jeden Rückhalt seine Ohnmacht gegenüber der Agitation für die Vereinigung der beiden Bulgarien constatirt haben. Fürst Alexander habe dem Zaren erklärt, daß er eine Allianz mit Serbien und Montenegro als die einzige Möglichkeit betrachte, im Sinne der Berliner Beschlüsse den drohenden Ereignissen die Spitze bieten zu können. So weit das Project einer Liga der Balkanfürsten bis jetzt gediehen sei, könne dasselbe nicht als eine Frontstellung derselben gegen die Signatarmächte und den Willen derselben gedeutet werden. Es könne für die Cabinete derselben kein Geheimniß mehr sein, daß die Doppelrolle und Doppelpolitik des Fürsten Bogorides in der von ihm verwalteten Provinz einen Geist geschaffen habe, welcher auch sein Land mit fortzureißen drohe, wenn er nicht die Macht besäße, den voraussehbaren Ereignissen einen Damm zu setzen. Es bestähe für ihn (den Fürsten von Bulgarien) kein Anlaß zu der Vermuthung, daß die Fürsten von Serbien und Montenegro bei dem Wunsche nach einer Allianz mit Bulgarien eine andere Absicht leite, als die, sich gegenseitig vor Vorkommnissen zu schützen, welche ihnen den bleibenden Besitz der Erbschaften aus den Berliner Beschlüssen streitig machen könnten. Nur in diesem Sinne könne er das Project einer bulgarisch-serbisch-montenegrinischen Allianz auffassen, und eine Allianz in diesem Sinne verleihe ihm Macht genug, sowohl im eigenen Lande wie darüber hinaus Herr der Situation zu bleiben und Ereignisse fernzuhalten, deren Eindämmung im Wunsche der Signatarmächte, ja ganz Europas liegen müßte. Wie nun in gut bedachten Kreisen verlautet, soll die Antwort des Zaren auf diese Darlegung die Hoffnung des Fürsten Alexander, seine findende Macht mit der besuchten Allianz zu kräftigen, enttäuscht haben und diese Enttäuschung wird als der vorwiegende Grund der Regierungsmüdigkeit Alexander's von Bulgarien bezeichnet.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Dec. Mahmud Nedim Pascha hat dem Ministerrathe einen Gesetzentwurf unterbreitet, betreffend die inneren Reformen, und die Einziehung einer Commission zur Ueberwachung der schleunigen Ausführung derselben vorgeschlagen.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 1. December.

Etat des Ministeriums des Innern. Bei Tit. 1 der Ausgaben. Gehalt des Ministers 36 000 M., verlangt das Wort Abg. Bachem: „H. J. Im vorigen Jahre habe ich mir erlaubt, an der Hand einer großen Zahl concreter Fälle den Nachweis zu führen, in welchem Maße durch den kirchenpolitischen Conflict in den von demselben hauptsächlich heimgeuchten Landes-theilen das normale Verhältnis zwischen Beamten und Bürgerthum gestört worden ist und wie dieser Conflict andererseits auf die stitliche Qualität der Beamten in den westlichen Provinzen einen sehr üblen Einfluß gehabt hat. Die zahlreichen Fälle, welche ich damals angeführt habe, haben sammt und sonders die Probe bestanden. Sie sind in der Presse nach unseren Verhandlungen contradictorisch erörtert worden, und ich kann sagen, daß ich alle angeführten Einzelheiten vollständig aufrecht erhalten kann, bis auf einen Punkt, wo ich eine Modification schon früher hätte eintreten lassen, wenn nicht die letzten Dinge noch schlimmer wären als die ersten (Hört! Hört! im Centrum), wenn ich in Beurtheilung des Gesamtverhältnisses mein Urtheil nicht noch schärfer hätte ausfallen lassen müssen, wie es ausgefallen ist, obwohl in meinen vorjährigen Ausführungen ein gewisser Anachronismus untergelaufen war. Es betraf dieser Punkt das Auftreten des Regierungspräsidenten von Trier. Ich schied das voraus, weil ich voll und ganz die Verpflichtung fühlte, da, wo tatsächliche Ausführungen sich als stichhaltig nicht herausstellen, auch in diesem Hause Remedur eintreten zu lassen. Auf meine Ausführungen vom vorigen Jahre will ich nun heute nicht in allen Punkten zurückkommen, ich will nur ganz generell constatiren, daß alle die traurigen Erscheinungen, auf welche ich damals hingewiesen habe, fortauern, daß, wenn auf anderen Gebieten vielleicht ein gewisses Maß von Gegenkommen wahrnehmbar sein möchte (Hört! Hört! links), auf dem Gebiete der Verwaltung des Innern dieses leider ganz und gar nicht der Fall ist. (Sehr wahr! im Centrum.) Ich beschränke mich heute auf einen Punkt, das Bestätigungs-gesetz — oder von meinem Standpunkt aus richtiger das Nichtbestätigungs-gesetz, wie es gegenwärtig noch in den westlichen Provinzen fortbesteht. Es liegen in dieser Beziehung aus jüngster Zeit wahrhaft eclatante Fälle vor. Im vorigen Jahre ist von mir Klage darüber geführt worden, daß Bürgermeister Wulff von Arnberg, trotzdem derselbe zum dritten Male als Bürgermeister einstimmig wiedergewählt worden war, und zwar wiedergewählt von einem aus Katholiken und Protestanten, Liberalen und Conservativen, zusammengesetzten Stadte-verordneten-collegium, dennoch die Bestätigung in allen Instanzen nicht hat erlangen können. (Hört! Hört! im Centrum.) Bei Einführung des Nachfolgers des Herrn Bürgermeisters Wulff hat, wie ich schon damals hervorzuheben habe, der einsetzende Regierungsrath über Letzteren sich in folgender Weise geäußert: „Nach einer außerordentlich segens- und erfolgreichen Wirksamkeit Ihres verehrten Herrn Vorgängers, des Bürgermeisters a. D. Wulff, treten Sie in eine durchaus geordnete Verwaltung ein.“ (Bewegung.) Damit wurde also gewissermaßen die Nichtbestätigung motivirt! Derselbe Bürgermeister Wulff, welcher also trotz dreimaliger einstimmiger Wiedergewähl durch ein, so wie eben erwähnt, componirtes Collegium die Bestätigung nicht hat erlangen können, ist ganz vor Kurzem abermals nicht bestätigt worden und zwar als unbesoldetes Mitglied des Magistrates von Münster. (Hört! Hört!.) Sie sehen, daß von einem Gegenkommen — allerdings handelt es sich hier zunächst nur um eine Nichtbestätigung seitens der Regierung — nicht die Rede ist. Ein zweiter Fall, der vielleicht noch crasser ist, betrifft unsern Collegen, den Freiherrn v. Spies-Wille-

him, o
v. Spies
Heinsberg
die Bestä
rubi ge
in der L
sein kann
stanz de
können, v
betrifft gl
selbst ist
seit 1845
stadt ang
wieder die
Vertrauen
gegenwärt
insbesonde
dung eine
Abg. Bach
der Bestä
es verstor
er hat al
Gmmerich
der gegen
danke
darüber a
rund herab
des Dr. J
partei
Herr fu
allen die
gesprochen
schweben
scheidun
rum bring
den Entsch
etwa noch
Fälle des
heute vor
Herrn M
richten
Provin
en tgeg
degraben
Also! Da
in vielen
hier vorg
ungen e
sich über
haupte,
eigentlich
Minister
zeit von
will ich
durchgem
Im J
— die D
Werth zu
beamtet
einem S
servativ
Bürgerme
den aber
mit 9 ge
periode d
Dieser wa
geben. W
Zönnisse
armete
Bestätigun
halten ha
hand, da
annte H
seits da
auch sein
Landrath
Mittelst
Rolle, w
stehen de
schriften
einem Ca
posten d
weisen ei
meisterpo
verflehede
ist nun d
Nachen m
den Cou
den Frau
meine
fallen
wieder
gemacht?
Da hat e
stekt, wo
ist, und
das voll
berg er
Zeugnis
den Acte
Landrath
Nathan
Bürgerme
im Centu
muß man
der, um
können.
um die
Ich wollt
kenne, si
hinweisen
die ihm

um ersten Male
an-Riga aufrat,
hier eingelangte
Alexander und
gefunden habe,
von Hesse ge-
mehrt von der
Lage in sei-
ne Ohnmacht
der beiden Bul-
dem Garen er-
mentegro als die
erster Beschlässe
innen. So weit
gediehen sei,
elben gegen die
t werden. Es
mehr sein, daß
Bogorides in der
ffen habe, welcher
nicht die Nacht
Damm zu sehen.
kein Anlaß zu
Montenegro
rien eine andere
müssen zu schä-
schaffen aus den
Nur in diesem
erlich-montenegr-
diesem Sinne ver-
nde wie darüber
nisse fernhalten,
rmächte, ja ganz
unden Kreisen ver-
arlegung die Hoff-
mit der befür-
und diese Ent-
der Regierung.

edim Pascha hat
nit, betreffend die
mission zur Ueber-
vorgeschlagen.

1. December.

Bei Nr. 1 der
verlangt das Wort
habe ich mir er-
er Fälle den Nach-
Kirchenpolitischen
angeordneten Landes-
Beamtenthum und
Conflict anderer-
in den westlichen
Die zahlreichen
den sammt und
Presse nach unseren
en, und ich kann
vollständig aufrecht
eine Modification
die letzten Dinge
bri! im Centrum),
niss mein Urtheil
ten, wie es aus-
Ausführungen ein-
Es betraf dieser
n von Eri. Ich
sichtigung fähle, da,
altig nicht heraus-
zu lassen. Auf
ich nun heute nicht
ganz generell con-
einungen, auf
fordauern, daß,
gewisses Maß von
Hört! Hört! links),
dieses leider ganz
im Centrum.) Ich
Verständigungswen-
tlicher das Nicht-
nützig noch in den
in dieser Beziehung
vor. Im vorigen
den, daß Bürger-
erlebe zum dritten
wählt worden war,
utboliten und Protes-
nmengefesten Stadt-
in allen Instanzen
im Centrum.) Bei
Bürgermeisters Wulff
abe, der einführende
der Weise geäußert
nd erfolgweisen
ngers, des Bürger-
aus geordnete
also gewissermaßen
Bürgermeister Wulff,
edermahl durch ein,
um die Bestätigung
gem abermals nicht
sehen, daß von
belt es sich hier zu-
der Regierung —
vielleicht noch crasser
Spies-Bälles-

him, oder ich will lieber sagen: den tgl. Kammerherren
v. Spies-Bällesheim. Derselbe ist vom Kreistag des Kreises
Heinsberg zum ersten Kreisdeputierten gewählt worden und hat
die Bestätigung nicht erlangen können. Die ganze Sache
ruht gegenwärtig schon seit mehr als einem Jahre
in der Ministerialinstanz. Wie der Caus so complicirt
sein kann, daß trotz des Recurses des Kreistages durch alle In-
stanzen der Minister zur Entscheidung noch nicht hat gelangen
können, vermag ich einstweilen nicht einzusehen. Der dritte Fall
betrifft gleichfalls einen Kollegen, den Herrn Dr. Fadeldei. Der-
selbe ist vielleicht ein Unicum in diesem Hause, insofern als er
seit 1845 fortgesetzt dem Stadtorordnetencollegium seiner Vater-
stadt angehört hat. Es ist nicht zu verwundern, daß immer
wieder die Bürgerchaft von Emmerich durch Wiederwahl ihm ihr
Vertrauen ausgedrückt hat, wenn man sich die Verdienste ver-
gegenwärtigt, welche die Familie dieses Herrn sich um die Stadt
insbesondere durch ihre hervorragende Theilnahme an der Grün-
dung eines vortrefflichen künftlichen Hospitals erworben hat. Der
Abg. Fadeldei hat auch interimsweise zur größten Zufriedenheit
der Behörden den Posten eines Bürgermeisters in Stellvertretung
des verstorbenen in Emmerich längere Zeit ausüben ver-
mocht; er hat aber nicht die Bestätigung als erster Beigeordneter von
Emmerich gegenwärtig erlangen können (Hört!), und zwar hat
der gegenwärtige Bürgermeister von Emmerich mit einer wirklich
dankenswerthen Offenheit sich im Stadtorordneten-Collegium
darüber ausgesprochen, wie er selber die Sache auffasse. Er hat
rund herausgedrückt, er habe der Regierung die Nichtbestätigung
des Dr. Fadeldei empfohlen, weil derselbe der Centrums-
partei angehöre. (Hört! im Centrum.) Somit hat dieser
Herr fuß und gut den eigentlichen und letzten Grund, der in
allen diesen Dingen mitspielt, mit einer gewissen Naivetät aus-
gesprochen. Die drei Fälle, welche ich soeben angeführt habe,
schweben noch sämmtlich in der Ministerialinstanz. Die Ent-
scheidung ist noch nicht gefallen. Man könnte daher sagen: was-
rum bringen Sie dieselben bereits heute vor? warum warten Sie
den Entscheid des Herrn Ministers nicht ab? wenn derselbe aus-
etwa noch ein Jahr lang auf sich warten ließe, wie in dem
Falle des Herrn Kollegen v. Spies. Ich bringe die Fälle schon
heute vor, um im Anschlusse an meine Ausführungen an den
Herrn Minister die dringende Bitte zu richten, doch den Be-
richt, die ihm in Bezug auf diese Dinge von den
Provinzialbehörden zugehen, eine gewisse Vorsicht
entgegenzubringen, denn ich glaube, da liegt der Hake
begraben. (Heiterkeit. Rufe: Hund! — Hake im Pfeffer!)
Also! Da liegt der Hake im Pfeffer. Ich muß anerkennen, daß
in vielen der zahlreichen Fälle, welche ich im vorigen Jahre
hier vorgebracht habe, der Herr Minister nachträglich Erlän-
dungen eingegeben hat; wir sehen da das erfreuliche Bestreben,
sich über diese Dinge gründlich zu informieren. Aber ich be-
hauptete, daß die letzten Beweggründe, und das, was
eigentlich bestimmend ist für die Nichtbestätigung, dem Herrn
Minister nicht immer mit ausreichender Offenheit und Deutlich-
keit von den unteren Instanzen mitgeteilt wird — und das
will ich an einem Falle, der die Ministerialinstanz bereits
durchgemacht hat, hier etwas näher erörtern.

Im Jahre 1878 bewarb sich der Referendär Thönnissen
— die Qualität als Referendär entbehrt ja einen gewissen
Werth zu haben auch für die Qualifikation zum Verwaltungs-
beamten — um die vacante Bürgermeisterstelle zu Heinsberg,
einem Städtchen von etwa 2000 Einwohnern in einem der con-
servativsten Kreise der preussischen Monarchie. Bis dahin war
Bürgermeister in Heinsberg gewesen ein gewisser Herr Nathan,
den aber das Stadtorordnetencollegium nicht mehr mochte, denn
mit 9 gegen 3 Stimmen wählte dasselbe nach Ablauf der Amts-
periode desselben zunächst einen Herrn Nöblich zum Bürgermeister.
Dieser wurde nicht bestätigt; darauf wählte im October 1878 der ge-
nannte Herr Thönnissen. Schon am 26. October konnte der be-
zeichnete Bürgermeister den Thönnissen benachrichtigen, daß er die
Bestätigung seitens der königlichen Regierung zu Aachen nicht er-
halten habe. Was aber einigemmaßen auffallend ist, ist der Um-
stand, daß der Landrath des Kreises, der hier wiederholt ge-
nannte Herr Löwe, unter demselben Datum, ohne daß seiner-
seits dazu irgend eine Veranlassung vorlag, dem Herrn Thönnissen
auch seinerseits mittheilte, er sei nicht bestätigt worden. Der
Landrath hatte, wie gesagt, gar keine Veranlassung zu dieser
Mittheilung, es ist dieselbe aber charakteristisch für die ganze
Rolle, welche der Landrath in dieser Sache gespielt hat. Es
stehen dem Thönnissen Zeugnisse zur Seite — ich habe die Ab-
schriften hier vor mir liegen — wie sie gewiß sehr selten von
einem Candidaten, der sich um einen so beehrten Bürgermeisters-
posten bewirbt, aufbewahrt werden können. Die Zeugnisse be-
weisen eine Qualifikation, die über das für einen solchen Bürger-
meistersposten notwendige Maß weit hinausgeht, wie auch von
verschiedenen Behörden wiederholt anerkannt worden ist. Warum
ist nun der Herr Thönnissen von der königlichen Regierung zu
Aachen nicht bestätigt worden? Welche Dinge haben da hinter
den Coulissen gespielt? Der Herr Landrath Löwe hat
den früheren Bürgermeister Nathan, den der Ge-
meinderath zweimal mit erheblicher Majorität hat
fallen lassen, unter allen Umständen der Gemeinde
wieder auf die Nase setzen wollen, und wie hat er das
gemacht? Die Qualifikation des Thönnissen war nicht anfechtbar.
Da hat er sich hinter seinen Kollegen, den Landrath von Kempen, ge-
steckt, wo Thönnissen 2 Jahre lang in der Verwaltung thätig gewe-
sen ist, und der Landrath von Kempen, welcher den Thönnissen, wie
das vollständig zu erweisen ist, zu seiner Verwendung in Heins-
berg ermuntert und ihm sogar zu diesem Zweck ein ehrendes
Zeugnis ausgestellt hat, derselbe Beamte hat — es liegt das in
den Acten der königl. Regierung zu Aachen — auf den Wunsch des
Landraths Löwe zu Heinsberg, der um jeden Preis den Bürgermeister
Nathan erhalten wollte, attestirt, daß er den Thönnissen für die
Bürgermeisterstelle in Heinsberg nicht geeignet erachte. (Hört!
im Centrum.) Derartige Dinge spielen hinter den Coulissen, die
man man heranziehen, um es zu verstehen, daß ein Mann wie
der, um den es sich handelt, die Bestätigung nicht habe erlangen
können. Solche Doppelzüngigkeit spielt mit, wenn es sich
um die Bestätigung tüchtiger und unbefleckter Männer handelt.
Ich wollte den Herrn Minister, der ja, wie ich dankbar an-
erkenne, sich zu informieren gesucht hat, auf derartige Vorurtheile
hinweisen, damit er meine Bitte, doch gegenüber den Berichten,
die ihm zutommen, ein gewisses Maß von Vorsicht walten zu

lassen, Rechnung trage, und sich nicht bei seinen Nachforschungen
auf die officiellen Äußerungen verlasse, sondern selbst und aus
eigener Initiative den Dingen möglichst nachgehe, damit
auch gegenüber der Verwaltung des Innern ein gewisses Maß
von Vertrauen wieder bei uns einkehren könne, welches —
ich bedauere das sagen zu müssen — vielleicht nicht unter Mit-
schuld des Herrn Ministers zur Zeit in den westlichen Provinzen
abolirt nicht vorhanden ist. (Sehr wahr! im Centrum.)

Minister des Innern Graf zu Eulenburg. Die Grund-
sätze, von denen ich bei Bestätigung von Communalbeamten wie
bei der Anstellung von Staatsbeamten oder bei der Empfehlung
solcher Bestätigungen an allerhöchster Stelle ausgehen zu müssen
glaube, sind nicht auf augenblickliche Verhältnisse berechnet, sie
sind der Natur der Sache nach, was der Staat wahrnehmen muß in
Bezug auf seine Beamten, und ich kann Ihnen die Ansicht nicht
eröffnen, daß ich von diesen Grundsätzen abzuweichen werde. Sie
sehen wesentlich dahin, daß ich mich von der Qualifikation der
Bewerber überzeugt halten muß und zugleich von ihnen eine loyale
und beständige Ausführung der Befehle und die Unterordnung
unter dieselben erwarten darf. Daran muß ich jetzt wie damals
unter allen Umständen festhalten. Weit entfernt von mir liegt
es in dieser Beziehung, das Maß des Billigen zu überschreiten
und diese Grundsätze in einer rigorosen Weise zu handhaben.
Daraus folgt für mich von selbst, daß ich die Berichte über den
gleichen Angelegenheiten mit einer gewissen Vorsicht aufnehmen
möchte. Nun werden diese Berichte, wofür es der Versicherung
eigentlich nicht erst bedarf, in der That mit der äußersten Sorg-
falt geprüft und wird auch das Augenmerk darauf gerichtet, ob
liegende welche Anzeichen dafür vorliegen, daß bei der Erstattung
dieser Berichte eine Befangenheit oder irthümliche Auffassung
obgewaltet hat. Aber der Andeutung, als ob ich mich auf die
Berichterstattung der Behörden in dieser Beziehung nicht verlassen
könnte, muß ich auf das Allerbestimmteste entgegenreten. (Beifall
rechts.) Ich habe nicht das geringste Anzeichen dafür, daß aus
nebenliegenden Interessen in diesem Bericht mir etwas vorgetragen
wird, was den Thatfachen nicht entspricht oder so gefärbt ist,
daß die Berichte auf mich einen andern Eindruck machen müssen,
als es der Sachlage entspricht. Daß die Bestätigung der Herren
Wulff, v. Spies und Fadeldei in diesem Augenblick meinerseits
noch nicht entschieden ist, hat der Herr Vorredner bereits gesagt,
und ich muß in der That, bis das geschieht, mir eine Zurück-
haltung darüber vorbehalten. Auch sind mir in diesem Augenblick
die Details dieser drei Fälle nicht gegenwärtig, so daß ich mich
darüber nicht mit voller Information äußern kann. Zu
Betreff der Bestätigung des Herrn Thönnissen in Heinsberg er-
innere ich mich, Bericht gefordert zu haben; seine Qualifikation
war nach vollkommen glaubwürdigen Zeugnissen darüber eine so
zweifelhafte, daß es nicht wohlgeheiß sein konnte, die Bestätigung
auszusprechen. Ich selbst kann ja die Qualifikation selbst nicht prüfen,
sondern nur wiederholt empfehlen, daß darüber glaubhafte Zeugen
beigebracht und Grundurkunden eingegeben werden. Das ist ge-
schehen, und lediglich auf Grund dessen ist die Bestätigung veran-
lassen worden. Es ist also etwas, was mit dem sogenannten Cuius-
tampani zu thun hätte, in dieser Beziehung nicht vorhanden. (Un-
ruhe im Centrum.) Mir wird widersprochen? Ich habe davon
nicht das geringste erfahren, im Gegentheil gehört, daß man die
Wahl des Herrn Thönnissen lediglich aus diesem Grunde nicht
habe bestätigen können. Das sind die Thatfachen, und ich muß
daran festhalten, daß sie richtig sind. Bei derjenigen, der sich
nachher über die Qualifikation des Herrn Thönnissen weniger
günstig geäußert hat, ihm gegenüber eine andere Beurteilung ge-
macht hat oder nicht, das entzieht sich meiner Beurteilung und
wird auch wohl auf die Beurteilung der Sache in der That nicht
von wesentlichem Einfluß sein. (Beifall rechts.)

(Fortsetzung folgt.)

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 5. Decbr. Vom 10. d. s. Mts. ab wird die Per-
sonenpost nach O. H. r. um 4 Uhr 45 Min. Nachmittags abfahren.
Neuß, 6. Dec. Das heutige Gericht verurtheilte 3
Handwerksburschen, von denen einer aus Aeglingen Kreis Uelen
Provinz Hannover, der andere aus Rheinsdorf bei Zwickau
der letzte aus Breslau gebürtig, wegen Bettelst. zu je 1 Tag
Gast unter Anrechnung des Vorarrestes.

Jüchen, 4. Dec. Man schreibt dem Sprecher am Nieder-
rhein von hier: „Sie berichteten in Ihrem ‚Sprecher‘ von
mehreren Einbrüchen und Diebstählen, welche in der letzten Zeit
in Vogelstrath und Speck bei Breyell, wahrscheinlich von einer
Diebsbande, ausgeführt worden seien. Heute kann ich Ihnen die
genauere Mittheilung machen, daß der Wundsch, es möge
der Polizei gelingen, der Verbrecher bald habhaft zu werden,
wenigstens zum Theil in Erfüllung gegangen ist. Es wurde näm-
lich am 1. d. s. in dem benachbarten Haddauren ein gewisser B.,
welcher im Diebsbandwerke die Hochschule längst absolviert hat,
nebst seiner Frau festgenommen und gefänglich eingezogen. Der
Verhaftung des edlen Paares war eine Hausdurchsuchung vorange-
gangen, bei welcher sich vieles Fleisch, sowie eine Menge Waaren,
welche zum Theil aus den gemeldeten Diebstählen zu Vogelstrath
und Breyell herübergekauft worden, fanden. Die Hausdurchsuchung leitete
ein Polizeikommissar und der hiesige Bürgermeister, bei welchen
sich zwei fremde Herren befanden. Als der Wagen mit diesem
unermittelten Belohnung bei dem Hause vorfuhr, sprang ein Spieß-
geißel, der sich dort gerade auf Besuch befand, aus dem Dach-
fenster heraus, ohne Schaden zu nehmen und entkam so. Hoffent-
lich wird er ermittelt und ebenfalls dingfest gemacht.“

Elberfeld, 4. Decbr. Die Frau eines hiesigen Webers,
welche am letzten Sonntag von heftigen Leibschmerzen befallen
worden war, wandte sich, wie die Elb. Ztg. mittheilt, an einen
Bekannten ihres Mannes, ebenfalls einen Weber, die Curpulscherei
betreibt. Derselbe verabreichte der Frau eine Arznei, von wel-
cher sie dreimal dreißig Tropfen nehmen sollte. Die Frau
nahm die Tropfen und war sieben Stunden später eine Leiche.
Bei der Anmeldung des Todesfalles auf dem Standesamte
fragte der Standesbeamte nach der Todesursache und dadurch
kam die Sache an den Tag. Die Verordigung der Leiche wurde
inhibirt und die Obduktion derselben angeordnet, die bei dem
Curpulscher vorgefundenen zahlreichen Arzneien wurden aber be-
schlagnahmt. Es ist dies in diesem Vierteljahre schon der zweite
Fall, daß hier eine Person in Folge der Arzneien eines Curpul-
schers gestorben ist.

Langendreer, 5. Decbr. Ein von Witten einlaufender

Personenzug stieß gestern Abend auf einen Güterzug, welcher das
Einfahrtsignal in den Langendreer Bahnhof erhalten hatte. Lei-
der blieb der Heizer bei diesem Unfälle todt, während ein Brem-
ser schwer verletzt wurde. Der Heizer muß wohl beim Zusam-
menstoß von der Locomotive herabgesprungen und dadurch zu
Tode gekommen sein, da der Locomotieführer, welcher auf der
Machse stehen blieb, nicht die geringste Verletzung davonge-
tragen hat. Passagiere wurden nicht beschädigt.

Köln, 6. Dec. Von Deutz sind zwei gräßliche Unglücksfälle
zu melden. Der ehemalige Cavallerie-Wachmeister Starke von
Höbenberg, welcher gestern ein Pferd zuritt, stürzte so unglücklich
daß er das Genick brach. Der andere Fall betrifft einen unbe-
kannten Mann. Ein Arbeiter, welcher gestern Morgen an sein
Tagewerk an das Fort X unweit Deutz ging, bemerkte auf dem
nahen Ziegelofen von einem schwarzen Gegenstande eine Flamme
emporlodern. Er ging hinzu und zog — die Leiche eines Mannes
vom Ofen auf den Boden. Ohne Zweifel handelt es sich hier
um einen Obdachlosen, den die Kälte am Abend nach dem Ofen
trieb, um in der Wärme auf dem Ofen zu übernachten. Die
aufsteigenden Gase werden ihn bald betäubt und getödtet haben.
Da die Leiche stellenweise bereits stark verfault ist, dürfte es schwer
halten, dieselbe zu recognosciren.

Serne, 4. December. Laut der „Essener Volkszeitung“
fiel der Locomotieführer Böbdecke in verfloßener Nacht von
seiner Maschine, wurde aber glücklicher Weise nicht überfahren,
sondern zog sich nur eine Verletzung im Gesicht und eine Quet-
schung zweier Beine am rechten Fuße zu. Die Beine müssen
zwar nach Aussage des behandelnden Arztes amputirt werden,
doch ist zu hoffen, daß das Unglück schlimmere Folgen nicht
haben wird.

Dortmund, 3. Dec. Der Deconom und frühere Ortsvor-
steher von Kirchlinde, Namens Feldmann, der bereits wegen
Veräußerung der katholischen Ortsgeistlichen und einmal wegen
falscher Denunciation bestraft ist, stand vorgestern vor den Schranken
des hiesigen Schwurgerichts wegen der Anklage wissentlichen
Meineids. Angeklagter hat vor ungefähr einem Jahr den mit
ihm verurtheilten Deconom Wortmann wegen Majestätsbeleidigung
dem Staatsanwalt angezeigt; diese Anklage hat sich jedoch als
falsch erwiesen, und wurde Feldmann dafür zu 1 1/2 Jahren Ge-
fängnis verurtheilt. In den damaligen Gerichtsverhandlungen
hat Feldmann behauptet, daß er die Anzeige an den Staatsan-
walt nicht gefertigt habe. Der Angeklagte gesteht jetzt ein, daß
er den mit dem pseudonymen Namen A. Bennhof versehenen
Brief vom 30. Nov. 1878 an die königl. Staatsanwaltschaft zu
Dortmund, worin der Deconom Einhaus gen. Wortmann der
Majestätsbeleidigung beschuldigt sei, geschrieben habe. Als Motiv
seiner That gibt er an, daß Wortmann mit ihm verurtheilt ge-
wesen, namentlich habe er mit diesem wegen Kirchenvorstands-
sachen in Streit gelegen. Jedoch bestritt Angeklagter heute, daß
er jenen Eid am 4. Januar 1879 überhaupt geschworen, er sei
mit 5 oder 6 Zeugen zusammen vernommen und bei der Ver-
urtheilung habe er zwar die drei Finger der rechten Hand erhoben,
aber die Worte der Eidesformel nicht mitgesprochen. Das Verdict
der Geschworenen lautet auf „Schuldig“ und das Urtheil nach
der „Tren.“ auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr Gefängnis und
Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre.

Bermischtes.

Casiel, 3. Dec. Die „Hess. Morg.-Ztg.“ schreibt: Die
strengen Kälte der vorigen Nacht — an höher gelegenen Punkten
im Weichbilde unserer Residenzstadt wurden 16 Grad R. wahr-
genommen — hat leider ein Opfer gefordert. Hinter Hängel O
der neuen Infanteriecaserne wurde ein junges Mädchen von viel-
leicht 18—20 Jahren erfroren aufgefunden.

(Zmitierte Mastgänse.) Auf dem Dönhofsplatze in
Berlin zeichnete sich einer der zahlreichen Gänseverkäufer durch die
Festigkeit seiner zum Verkauf ausgehängten Gänse aus, die selbst
den Reid seiner Geschäftsgenossen erregten. Am letzten Freitag
Abend „liefte“ eine Dame eines dieser Prachtexemplare und ließ,
wie dies häufig geschieht, bei einem Kaufmann in der Nachbar-
schaft wiegen. Als das Wunderthier dabei etwas heftig auf die
Waage niedergelegt wurde, quollen aus seinem Leibe gelochte
Kartoffeln heraus. Bei näherer Besichtigung fand sich die Gans
völlig mit Kartoffeln ausgefüllt. Aber das Social erregte den
Sonder alsbald in Gestalt eines Criminalsuhmannes. Seine
Waare wurde confiscirt und außerdem steht dem ingenüsen Gän-
sefresser der Ausfluß vom Markte bevor.

(Eingefroren.) Aus Krens wird geschrieben: „Der
Schweinebändler Florian Baumgartner befand sich an einem der
letzten Noembertage zur Abendzeit in einem Gasthause zu Hohen-
stein und wollte noch am selben Abend nach Kirchberg am Wald
gehen. Da es draußen wehte und schneite, ersuchte er, obwohl
er die Gegend genau kannte, den eben im Gasthause anwesenden
Burschen Peter Mayer, ihn gegen ein Entgelt zu begleiten.
Mayer willigte ein. Beide verließen alsbald Hohenstein, kamen
aber nicht nach Kirchberg. Die beiderseitigen Angehörigen forschten
fünf Tage lang nach den Vermissten in der ganzen Umgebung
herum, bis sie endlich im sogenannten Fuchsteiche bei Kirchbach
erfroren aufgefunden wurden. Die beiden Unglücklichen standen
im Wasser des Teiches als Leichen, bis zur Brust vom Eise um-
geben und über und über mit Schnee bedeckt. Es unterlag nun-
mehr keinem Zweifel, daß die Unglücklichen in Folge großer
Schneeüberwehungen auf ihrem Gange nach Kirchberg vom rechten
Wege abgelenkt und nach längerem Herumirren auf den mit
Schnee bedeckten Teich gelangten, ohne daß sie wußten, wo sie
sich eigentlich befanden. In Folge ihrer Körperschwere wurde die
Eisplatte eingedrückt, die Beiden stürzten ins Wasser, aus welchem
sie sich zu retten versuchten. In Folge der großen Kälte aber
erstarrten ihre Hände, mit welchen sie sich vergeblich an die glatte
Eisdecke anklammern versuchten, und sie mußten, hilflos im
Teiche stehend, erfrieren.“

Antliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem
Einjährig-Freiwilligen, Gefreiten Korten, im 7. westfälischen In-
fanterie-Regiment Nr. 56, die Rettungs-Medaille am Bande zu
verleihen.

Zum Gerichts-Assessor ist ernannt: der Referendär Ding im
Bezirk des Oberlandesgerichts zu Köln.

Handels-Nachrichten.

Köln, 6. Decbr. Amtliche Notierungen der Handelskammer.)
Weizen höher, Schluß ruhiger; hies. eff. R. 23.00—24.00 B., fremder 24.00—25.00 B., per März 24.50—60—70—75—35 B., 24.65 B., 21.60 B., per Mai 24.65 B., 24.60 B.
Roggen höher, Schluß ruhiger; hies. eff. R. 17.00—19.00 B., fremder 17.00—19.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per Liter per März 18.10 B., 18.10 B., 18.05 B., per Mai 18.05—18.00 B., 17.95 B., 17.95 B.
Hafer ohne Sach per 50 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. R. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B.
Rübsöl unverändert, per 50 Liter mit Faß in Eisen, eff. in Partien von 100 Ctr. R. 30.50 B., per Mai — B., 30.10 B., 30.00 B.
(Landmarkt.) Keine Zufuhr. Wochenzufuhr etwa 1800 Sack.
Köln, 6. Decbr. Kaffee brauner Java 156—60, hellbraun 145—50, hochgelb 130—40, gelb 118—27, gut ord. blank 110—115, ord. 108. Santos 96—100, Plantations 126—143 Pfd. per Pfd. Reis, Java Tafel M. 26—, ordin. Java 23—, Patna 25—, 1ma Wracan 16.50, 2da 16—, Korintzen, 1ma 37—, 2da 32—, Smyrna-Rosinen 42—43, Mandeln, geschälte 120, Pringel 170—175, Pflaumen, deutsche 30, türk. 42—45, Pfeffer, schwarzer 69—, weißer 82, Pfeffer 79—, per 100 Pfd. Muskatnüsse 320, Muskatblätter 250, Ambolina-Nüssen 240, Caneel, Ceylon 270, chin. 86, Java 250 Pfd. per Pfd. — Heringe, holl. 53, Stodische 28, Tittlinge 32, Pfeffer Dittie 67—, Provencer-Öl 100, Roubenthan 31—, Bergertbran brauner 62, blauer 67 B.
Feinste Raffinade mit Etiquette M. 47—, Raffinade 46—, Meis Nr. 1 45.50, Nr. 2 —, Nr. 3 —, Würfelraffinade 48—, Würfelmeis Nr. 1 47—, gemahlene Raffinade 46.50, gemahl. Meis Nr. 1 43.50, Nr. 2 43, Candis, weiß 54—59, halbweiß 50—54, gelb 49, schön hellbraun 47, hellbraun M. 45—, braun M. 50—52, M. Jarin Nr. 13 37—, Nr. 15 35—, Nr. 12 M. 33.
Berlin, 6. Decbr. Weizen per Dec. 232— bez., Decbr.-Jan. 232— bz., April-Mai 240— bez., Mai-Juni 242— bz., Roggen per Dec.-Jan. 165.50 bz., Jan.-Febr. 168.50 bz., April-Mai 174.50 bz., Mai-Juni M. 173— bz., Hafer per Dec. 139— bz., Dec.-Jan. 139—, April-Mai 148.50 bz., Mai-Juni 151.50 bz., Rübsöl loco M. 54.80 bz., per Dec. 54.80 bz., April-Mai 56.50 bz., Mai-Juni 56.80 bz., Spiritus loco M. 61— bz., Dec. 60.60 bz., Dec.-Jan. 60.60 bz., April-Mai 62— bz., Mai-Juni 62.20 bz.
Stettin, 8. Decbr. Weizen per Dec. M. 228—, Frühjahr 237.00, Roggen per Decbr. M. 165—, Frühjahr 169—, Rübsöl per Dec. M. 54.50, April-Mai 56—, Spiritus loco M. 59.50, per Dec. 59.50, Frühjahr 61.70.
Breslau, 8. Decbr. Spiritus per Dec.-Jan. M. 60.30, April-Mai 63—, Mai-Juni 63.50, Weizen per Dec. M. 217—, Roggen per Dec.-Jan. 162.50, April-Mai 174.50, Mai-Juni 175—, Rübsöl per Dec.-Jan. M. 54—, April-Mai 55.50, Mai-Juni 56.50.
Berniers, 5. Decbr. Weizen inländ. frs. 30—, preuß. 29.5—, Roggen 22—23.50, Gerste 18.50—25, Hafer 18—19.
Küttich, 8. Decbr. Weizen inländ. frs. 30—, preuß. 29.75.

Roggen 22—23.50, Gerste 18—25, Hafer 18—18.50, Alles per 100 Kilo.
Antwerpen, 6. Dec. (Schluß.) Petroleum niedr. Disp. frs. 22.50 bz., 22.75 B., Dec. 23.50 bz., 22.75 B., Jan. — bz., 22.50 B., 22.50 B., Febr. — bz., 22.25 B., Jan.-März — bz., 22.50 B.
Antwerpen, 8. Decbr. Petroleum fest. Blank disp. frs. 23— B., Dec. 23— B., per Januar 22.75 B., Febr. 22.50 B., März 22— B., Febr.-März 22.50 B. — Amerik. Schmalz Marke Wilcox disp. frs. 106—, Amerik. Speck long dispon. frs. 89, short disp. 94. — Schweinefleisch frs. 64. — Rindfleisch — Bullen. Kurz Köln 124—.
Paris, 6. Decbr. Mehl 8 Marken per Dec. 71.75, Jan. 72.50, Jan.-April 73—, März-Juni 73.50, Weizen per Dec. 33.75, Jan. 34—, Jan.-April 34—, März-Juni 34.50, Roggen per Decbr. 23.75, Jan. 24—, Jan.-April 24.50, März-Juni 24.75, Rübsöl per Decbr. 79.50, Jan. 80.25, Jan.-April 81.50, Mai-August 82.75, Spiritus per Dec. 69.75, Jan. 69.50, Jan.-April 69.50, Mai-August 69.50, Jander weißer No. 3 per Dec. 75.75, Jan.-April 76.50.
Hull, 6. Decbr. Feinöl disp. 27 1/2, Jan.-April 28 1/4, Raffinirtes Cottonöl disp. 28 1/2, per Dec.-April 27—.
Liverpool, 6. Dec. Baumwolle unverändert. Umsatz 8000 B., Zufuhr 4000 B.
London, 6. Dec. Schwimmende Weizenladungen angekommen, — zum Verkauf angeboten 10 Cargos.
New-York, 5. Decbr. Goldagio 102 3/4, London 4.81 D. — Mehl extra State D. 5.90, Noth Winterweizen 1.51. — Frucht für Getreide 5 1/2, Petroleum Standard white 8 3/4, es. — Speck 7 1/2. — Baumwolle middling Upland 12 es. — Baumwoll-Ankünfte in sämtlichen Häfen der Union 26000 Ballen, Export nach England 3000 Ballen, nach dem Continent 12000 B.

Letzte Post.

Berlin, 8. Dec. Im Ministerium für öffentliche Arbeiten ist man bereits seit längerer Zeit mit Aufstellung eines Planes bezüglich der veränderten Organisation der Eisenbahnverwaltung beschäftigt, welcher die Annahme der gemeinsamen Eisenbahnverwaltungen durch den Reichstag bereits voraussetzt. In Kreisen, welche dem Minister Maybach nahe stehen, behauptet man, derselbe gebe sich der Hoffnung hin, nach im Laufe der Session sämtliche mit den Privatbahnen geplanten Verträge (also auch mit der Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft) dem Landtage vorlegen zu können.
Paris 8. Dec. In der heutigen Sitzung des Senates legte Jules Simon den Bericht über das Jarry'sche Gesetz für den höheren Unterricht auf den Tisch des Hauses. Der Senat trat in die Budgetdebatte ein, zu einer allgemeinen Verhandlung kam es jedoch heute nicht. Nachdem die Budget für die Ministerien der Finanzen, des Auswärtigen, des Innern und Ageriens ohne Weiteres aufgegeben wurde, wurde die Beratung über das Cultusbudget eröffnet. Die von der Deputiertenkammer herabgeleiteten Gebälte der Bischöfe wurden in der Höhe wie die Regierung sie in der

Deputiertenkammer verlangt hatte, vom Senate brachstelt. Nach dem ein Amendement Schöcher's, der die Ansätze der Deputiertenkammer aufrecht erhalten wollte, auf Wunsch Lepere's abgelehnt worden, wurde das Cultusbudget bis auf jene Abänderungen angenommen.

Der Schnee ist der Held des Tages bei den Pariser. Diesen Nachmittag um 4 Uhr fing es von neuem stark zu schneien an. In den Vorstädten ist es öde wie zur Zeit der Belagerung; die Lebensmittelpreise haben eine außerordentliche Höhe erreicht; die Milch, die vor dem Schneefalle zu 30 Centimes abgegeben wurde, kostet heute 60 Centimes; auch Gemüse und Kartoffeln sind nur zum doppelten Preise zu haben; ebenso stiegen die Weinpreise. Aus Algerien fehlt alle Zufuhr. Da in der Umgegend von Paris der Schnee durchweg 60 Centimeter hoch liegt, so treffen die wenigen Landleute, die zu Markt gehen, mit großer Verpätung ein. In verwickelter Nacht hatte man an einzelnen Punkten der Umgegend von Paris 13—15 Centigrad Kälte. Diesen Abend 5 Uhr haben wir bei starkem Schneefall 6 1/2 Centigrad Kälte.

Fahrplan vom 15. October ab:
Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuss nach:
Düsseldorf: 6.20, 7.27, 7.48, 8.51, 10.18, 12—, 12.51, 1.51, 2.30, 3.58, 4.12, 5.30, 6.32, 7.44, 9.27, 10.43, 11.34.
Geerd und Obercaffel: 7—, 8.58, 12—, 4.33, 6.30, 9.30.
Von Geerd nach Obercaffel: 7.8, 9.1, 12.8, 4.41, 6.38, 9.38.
Glabach und Naden: 6—, 7.43 nur bis Glabach, 8.17, 10.12, 12.44 nur bis Glabach, 2.26, 4.9 nur bis Glabach, 5.47, 9.21.
Blittgen: 6—, 10.12, 12.44, 2.26, 4.9.
Von Blittgen nach Glabach-Naden: 6.10, 10.21, 12.53 nur bis Glabach, 2.36, 4.38 nur bis Glabach.
Von Kleinbroich nach Glabach-Naden: 6.18, 7.55, 10.23, 1— nur bis Glabach, 2.43, 4.25 nur bis Glabach, 6—, 9.35, 11.36.
Von Gorchbroich nach Glabach-Naden: 6.24, 8—, 10.33, 1.6 nur bis Glabach, 2.48, 4.30 nur bis Glabach.
Von Glabach nach Benslo: 8.23, 11.7, 3.10, 6.23, 9.57.
Von Glabach nach Dören: 6.55, 11.11, 3.42.
Von Benslo nach Glabach: 5.20, 9.57, 12.11, 4.13, 7.34.
Von Dören nach Glabach: 8.5, 11.2, 4—, 7.20.
Nach Neuss von:
Düsseldorf: 6.40, 6.43, 7.27, 8.7, 8.35, 9—, 9.58, 11.31, 12.28, 1.30, 2.10, 3—, 3.29, 3.57, 5.31, 6.5, 8.42, 9.03, 11—, Obercaffel: 7.25, 9.45, 12.24, 5.25, 8.48, 10.11.
Geerd: 7.33, 9.53, 12.32, 5.33, 8.56, 10.19.
Naden: 4.34, 6.50, 9.4, 1.48, 4—, 6.47, 9.34.
Glabach: 6.55, 8.28, 11.15, 1.20, 3.34, 5.58, 7.25, 8.44, 11.8, 12.44, 1.24, 8.52.
Kleinbroich: 7.3, 11.24, 8.52.

Civilstand
der Stadt Neuss.
Geburten.

Am 29. Nov.: Antoinette Maria Cornelia, Tochter des Rechtspraktikanten Heinrich Sturm. — Heinrich Hubert, Sohn des Tagelöhners Mathias Franz Hubert Hubert, Friedrich Hubert, S. des Müllergehilfen Adolf Daniels. — Am 30.: Johann Heinrich, S. des Büstenmachers Johann Heinrich Deder. — Gertrud, T. des Tagelöhners Johann Mathias Robert, Siegmund Panth. — Am 1. Dec.: Jacob Hubert, S. des Tagelöhners Johann Michael. — Heinrich Wilhelm, S. des Tagelöhners Wilhelm Reuffen. — Am 2.: Gertrud, T. des Tagelöhners Frh. Sub. Diders. — Heinrich, S. des Tagelöhners Anton Stefes. — Am 3.: Catharina, T. des Tagelöhners Severin Gühr. — Anna Maria Sophia, T. des Schreiners Johann Voss. — Am 4.: Maria Christina, T. des Schlossers Jacob Joseph Napoleon Eyllin. — Friedrich Carl, S. des Hausbauers Johann Wilhelm Kammphausen. — Johann Ludwig, S. des Gasinstallateurs Johann Ludwig Hilsekremer. — Anna, T. des Tagelöhners Michael Röhren. — Am 5.: Anna Margaretha, T. des Tagelöhners Johann Hermann Hertach. — Ein uneheliches Kind.

Sterbefälle.

Am 29. Nov.: Johann Christian Penzen, 3 Jahre alt. — Theodor Etzelbroich, Wittwer von Theodora Telaten, 69 J. alt. — Gertrud Hopfen, Gattin von Mathias Bauer, 29 J. alt. — Am 30.: Sophia Wirtz, Wittwe von Mar. Weingart, 48 J. alt. — Heinrich Joseph Kluth, 5 J. alt. — Johann Jacob Anton Hemmerden, 3 Tage alt. — Sibilla Wilms, Wittwe von Joseph Köhler, 80 J. alt. — Am 2. Dec.: Johann Heinrich Norbisch, Ehegatte von Anna Elisabeth Kox, 54 J. alt. — Augustus Hamloch, 6 Monate alt. — Adelheid Schöder, 9 J. alt. — Am 5.: Anna Margaretha Hertach, 5 Stunden alt. — 2 todtgeborene Kinder.

Stadtraths-Sitzung
im Rathhause zu Neuss,
Dinstag den 9. Decbr. 1879.

Nachmittags 5 Uhr.
Gegenstände der Berathung:
1. Rechnung der Stadtkasse pro 1878/79;
2. Gemeindefachmach. einer Mauer;
3. Verding der Ried- und Bafalt-Lieferung;
4. Capitalausleihe der Armenverwaltung;
5. Acquisition eines kleinen Terrains auf der Grefelderstraße;

6. Proceß Werbahn gegen Stadt Neuss;
7. Pöble am Erticanal;
8. Hundesteuererlassgesuch;
9. Anträge auf Instandsetzung von Gemeindegewegen.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen gegen 3 Uhr entschlief nach langem, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den Empfang der heil. Sacramente unserer heil. römisch-katholischen Kirche im Alter von 70 Jahren, unser theurer Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater

Jacob Bongartz

sans im Herrn.
Um stille Theilnahme und ein Gebet bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neubrück, Mühlrath, Kaarst, Bickendorf und Saalhof, den 8. Decbr. 1879.

Jahrgedächtnis

Mittwoch den 10. Dec., Morgens 1/9 Uhr, findet in der Münsterkirche das der Familie C. S. Hermkes statt, wozu höflichst einladet

die Familie.

Holz-Verkauf.

Am nächst. Mittwoch den 10. Decbr. cr., Morgens 10 Uhr, beim Wirthe Königes zu Neuenhausen, läßt die Gemeinde Neuenhausen:

53 Arn. Pappeln

an der Sandgrube und an der Gucktorf Mühle stehend, und bis zu 2 Fuß Durchmesser haltend, öffentlich auf Credit verkaufen, und hier:

aus 2 frei gewordene Brotpreise meistbietend verpachten.

Vasen, Notar.

Am Mittwoch den 10. Decbr. 1879, Morgens 12 und 12 1/2 Uhr, sollen zu Zions an der Kirche verschiedene Hausmobilien, sowie 3 Fälschschweine, 1 Ziege und 1 Karrenreppel öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Salentin, Gerichtsvollzieher.

Vieh - Versicherung!

Wer Pferde, Kühe u. bei einer solchen, constanten Gesellschaft versichern will, wende sich an

G. J. Roenen,
Neuss, Bollstraße 26,
Agent der **Versicherungsbank in Dresden.**
Diese Gesellschaft vergütet in 4 Jahren über 3 1/2 Tausend Schadenfälle rasch und prompt. Niemand wird diesem Institute irgend eine Inconscience nachweisen können.

Gute und billige
Rauchtabake.

Holländ. Rauchtabak,
B-Zoort,
Varinas-Abfalltabak,
vorzügliche Qualitäten, a Pfd. 70 Pfg., empfiehlt

M. J. Müller,
Cigaretten- und Tabak-Handlung,
Neuss, a. Rh.

NB. Auswärtige Aufträge von 9 Pfd. an werden franco versandt. Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Schlitten

in Auswahl sehr elegant, billigst bei **G. G. Schreiber,** Wagenfabrik in Heydt. 44, Glabacherstr. 44.

Ein 4sp. Schlitten zu verkaufen. Wo sagt die Exp.

Ein kräftiges Mädchen, welches die Küche gründlich versteht und im Milchweien bewandert ist wird für jetzt oder Lichtmess gesucht von **Herm. Schmitz,** Dyd bei Geln.

Ein erfahrener Ackerknecht auf Viehweide gesucht. Von wem, f. d. G.

Lotterie-Loose
für den Kirchbau zu Neuss-Furth-Weissenberg
Loose à 50 Pfg.

vorläufig zu haben bei **Kaplan Esser** und **Lebrer Dellers** auf der Furth.
10,000 Loose; 1000 Gewinne im Gesamtwerthe von 9000 Mt., bestehend aus Gold- und Silberfachen, Bildern u. s. w. Der Betrieb der Loose ist genehmigt für den Kreis Neuss. Ziehung, am **31. März 1880.** Die Gewinnliste wird veröffentlicht durch die beiden in Neuss erscheinenden Zeitungen.

Ausstellung

der Gewinngegenstände in der alten Schule zu Neuss-Furth.
Zutritt frei; die Gegenstände dürfen von den Besuchern nicht angefasst werden. Geöffnet an den Sonntags- und Mittwochs-Nachmittagen von 2 Uhr an.

Für die Weihnachtszeit
entsteht sich die älteste Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler
in Köln,

Friedrich-Wilhelmsstraße 12.
zur Beforgung aller Weihnachts-Anzeigen in sämtliche hierfür geeignete Publicationsorgane der Welt. Bedeutende Preisermäßigung (Rabatt) bei größeren Aufträgen. Unbeeinträchtigt bleibt der bestmögliche Preis und der beste Inhalt aller sonstigen Insertions-Angelegenheiten. Kostenanschläge und Kataloge stehen den verehrlichen Inserenten auf Verlangen gerne und gratis zu Dienst.

Den Herren
Jacob Schmitz, Dormagen
Joh. Boes, Worringen
Cas. Cöllen, Ehenhoven

habe ich den Verkauf der beliebten

Aja Cigarre,

per Stück 5 Pfg.,
übertragen, was hiermit zur gest. Kenntniss bringe.

Achtungsvoll
Louis Rossum,

Köln, Meyerstraße No. 41.
Weiterer Verkaufsstellen gesucht, jedoch nur an jedem Orte eine.

Ein Eisen-Drechsler gesucht von **W. B. Rosten.**

Ein junger starker Esel billig zu kaufen. Wo, sagt die Exp.

Neusser
Reiter-Verein.

Die diesjährige Statutgemäße ordentliche General-Versammlung findet am Dienstag den 23. December, Abends 7 1/2 Uhr, im Hotel Weinhaus statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Gegenstände der Tagesordnung:
1) Rechnungs-Ablage;
2) Wahl des Vorstandes.

Der Vorstand.

Patent-Schlittschuhe

in großer Auswahl, sehr elegant mit Schrauben, empfiehlt äußerst billig **Jos. Wosien,** Bollstraße.

Ein grünes Hopskleid von Neuss bis Frimmersdorf vor 14 Tagen verloren. Finder gegen Belohnung abzugeben bei **Philipp Gelpenstein** in Neuenhausen.



Erstein täglich, m
Preis pro Quartal:
wärts an der Post a

Fruchtp
Weizen 1. Qual.
2. " "
Landroggen 1. D
neuer Winter-
Gerste Winter-
Buchweizen 1. Qual.
Preis unveränd
Rübsöl per 100 Kilo
Rübsöl per 100 Kilo
Gereinigt Del per
Bergisch-Nachuss 100
Kisten per 50 Kilo
Rübsöl und Buch

Der Genera
Die Eisenba
bericht über die
Eisenbahnvorlage.
über den Nutzen u
bahnsystems für
treten. Zunächst u
schaften auf den V
über dieselben im
beigeführt, die jed
man zur Feststellu
des Gesetzentwurf
ist Rücksicht getra
übernommen wer
die Beschaffung vo
Staat nicht selbst
berücksichtigen tan
lich in die Stellu
nung (ausgenommen
ausdrücklich vollst
und für ewige Ze
den einzelnen Unt
erfüllen und außer
zur Herbeiführung
Conventierung der
hat, nur berechtigt
ist verurteilt worde
weil auch den 2
Actionäre von
am Gesellschaftsges
dem Actionär als
einen Majoritäts

Ein Jahr w
kosten. Vor de
schon seit dem
durcheinander ge
ste am Ende zu
werden würde,
gerichtet zu find
des Baron von
handelt werden,
der Reibens er
Ein Raubm
Landes angehö
effes und hätte
fällt; hier aber
reich an interess
sprach.
Der Angekl
die ungewisselb
heit anerkannt
Gleichen, und d
dem Verbrecher
seine Lagen un
widerleglich da
wissen ihr Schul
dem Verbrecher
Reibens, ein s
glänzende Vere
und der auch d
Vernehmung de
angewendet hat
burg, die Todt
Endlich öffn
Räume in den
Bevorzugten, d
zu verkaufen g
höchsten Stand